

Anzeigen: kosten die 8-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 8-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 168 67 Frankfurt am Main

8. Zahrgang

Berlin, 27. November.

Reichsernährungsminister Schiele wies zunächst daraufhin, welche Rolle im Rahmen der Ernährung heute die einzelnen Produkte spielten. Etwa 28 Prozent der Ernährungsausgaben entfielen auf Fleisch und tierische Fette, 15 bis 20 Prozent auf Brot und sonstige Backwaren, 14 Prozent auf Milch und Molkereiprodukte und 3,5 bis 4 Prozent auf Kartoffeln. Der Minister ging sodann besonders auf die Frage einer Verbilligungsaktion für Fleisch zu Gunsten der Erwerbslosen ein. Die Situation am Vieh- und Fleischmarkt lie durch einen um fünf Millionen zu hohen Schweinebestand von 25 Millionen Stück und einem Mehrbestand von einer halben Million Rinder gekennzeichnet. Unter diesen Umständen hätten handelspolitische Maßnahmen für die Gestaltung des Viehmarktes eine sehr geringe Bedeutung. Im Gegensatz zu den überfüllten Ställen

Der Kreis der Bezugsberechtigten.

Der Kreis der Bezugsberechtigten soll die Unterstühlen
der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge, der Wohl-

Am der

Musikprache

Deutschlands Sozialversicherung.

Ein Jubiläum. — Die heutige Lage. — Die Aufgaben der nächsten Zeit.

Berlin, 26. November.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der Lage der Sozialversicherung. Zu Beginn der Sitzung gab die Vorsitzende, Reichsminister a. d. Dr. Brauns (3.) der Tatsache, daß die deutsche Sozialpolitik zurzeit auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestandes

zurückblickt. Schon vor dem Weltkrieg ist Deutschland auf dem Gebiete der Sozialpolitik führend gewesen, obwohl damals bloß gewisse Sparten der Sozialpolitik — vielleicht nicht einmal die wichtigsten — gesetzgeberisch behandelt wurden. (Fürsorge für den nicht arbeitsfähigen Arbeiter und Arbeiterchutz im Betriebe.)

Heute leide auch die deutsche Sozialpolitik unter der Not der Gegenwart. Je eher wir dem Rechnung tragen, desto mehr bauen wir Katastrophen in der Zukunft vor. Das Wesentliche in der Sozialpolitik muß dem deutschen Volke erhalten bleiben. Wir müssen die deutsche Sozialpolitik, die auch heute noch vorbildlich ist, retten und für eine bessere Zukunft erhalten.

Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium gab einen ausführlichen Überblick über die derzeitige Lage der deutschen Sozialversicherung. In der

Invalidenversicherung

laufen zurzeit etwa drei Millionen Renteneinheiten, nämlich rund 2,3 Millionen Invalidenrenten, 670 000 Witwenrenten und etwa 610 000 Waisenrenten. Die Invalidenversicherung habe im Jahre 1930 noch einen Ueberschuß von rund 56 Millionen gehabt. Infolge der Steigerung der Leistungen und des starken Rückganges der Beitrags-Einnahmen sei für das Jahr 1931/32 mit erheblichen Fehlbeträgen zu rechnen. Diese betrafen sich für das Jahre 1931 auf 210 Millionen, für das Jahr 1932 auf 265 Millionen. Die Fehlbeträge müßten aus dem Vermögen der Invalidenversicherung gedeckt werden.

Die kritische Lage der Invalidenversicherung beruhe im wesentlichen darauf, daß die Erwartungen, von denen der Gesetzgeber bei der Bemessung der Leistungen in den letzten Jahren ausgegangen sei, sich nicht erfüllt haben. Die durchschnittliche Rente seit allein seit 1927 um etwa 60 Mark im Jahr gesunken.

In der

Unfallversicherung

ließen zurzeit etwa eine Million Renten, davon etwa 800 000 Verletzten — und 200 000 Hinterbliebenenrenten. Die Unfallversicherung habe im Jahre 1929 insgesamt 410 Millionen Mark ausgegeben. Davon entfielen rund 297 Millionen auf gewerbliche, 84 Millionen auf die landwirtschaftliche und 29 Millionen auf die Versicherung der Eigenbetriebe von Reich, Ländern und Gemeinden.

In der

Krankenversicherung

felen vom Jahre 1924 bis 1929 Ein- und Ausgaben ständig gemacht. Sie hätten sich von 1924 bis 1929 etwa verdoppelt. Seit 1930 gingen Ein- und Ausgaben stark zurück. Am stärksten sei der Rückgang beim Krankengeld. Jetzt wirke er sich auch bei den Kosten für Arzneien und Ärzte aus. Ueber eine weitere Senkung der Arzneikosten und der Pflegefälle für Krankenhäuser werde verhandelt werden müssen. Die Verordnungen des Jahres 1930, auf denen der Rückgang der Ausgaben zum Teil beruhe, hätten die in sie gesetzten Erwartungen im allgemeinen erfüllt.

Die

Angestelltenversicherung

haben sich bisher sehr widerstandsfähig gezeigt. Der Beitragsrückgang habe erst im Jahre 1931 stark eingelegt und verschärft sich von Monat zu Monat. Die Angestelltenversicherung habe aber noch nicht unerhebliche Ueberschüsse.

En Der

Inanspruchnahme des Berufsverbandes

werde der Ausgleich zwischen Ein- und Ausgaben erneut durch den starken Rückgang der Belegschaften bedroht.

Die Hauptaufgabe der nächsten Zeit sei, zu verhüten, daß das Vermögen der Invalidenversicherung, d. h. der in der Versicherung aufgespeicherte Vorrat der deutschen Arbeitnehmer bei einem ungünstigen Kursstand verschleudert werden müsse. Eine Beitragserhöhung in der Invalidenversicherung sei jetzt nicht möglich. Die Beseitigung organisatorischer Mängel der deutschen Sozialversicherung werde Gegenstand eines Gesetzentwurfes sein, der den geschickenden Führerschaften, auch dem Reichstage zugehen wird.

Als Abschluß der Debatte über die Lage der Sozialversicherung nahm der Ausschuß eine Entschließung des Abg. Aufhäuser an, worin die Reichsregierung ersucht wurde, Maßnahmen zu treffen, um den notleidenden Landesversicherungsanstalten die erforderliche Flüssigmachung von vorhandenen Vermögensbeständen zu ermöglichen. — Hierauf verlas sich der Ausschuß.

Beischlüsse des Wohnungsausschusses.

Berlin, 26. November.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag die Beratung der Anträge über Fragen des Wohnungsbaues und der Neubauten abgeschlossen. Mit einigen Änderungen gelangte ein Antrag der Sozialdemokraten zur Annahme. Danach wird die Reichsregierung ersucht, zur Bekämpfung der ungeheuren Arbeitslosigkeit den Kleinwohnungsbau zu fördern.

Der Aufwand zur Deckung der erhöhten Zinsen für aufgewertete Hypotheken ab 1. Januar 1932 soll nur den Hauseigentümern vergütet werden, die nachweisen können, daß sie diesen Mehraufwand aus den geltenden Mieten nicht zu decken vermögen, oder den Betrag der Vergütung zu größeren Reparaturen oder individuellen Mietsenkungen verwenden. Kleinhauseigentümer, deren Eigenhaus nur einen Friedenswert von etwa 5000 Mark hatte, sollen von der Zahlung der Hauszinssteuer befreit werden, wenn ihre soziale Lage es erfordert. Die Mieten der vornehmlich in den Jahren 1927 bis 1930 erstellten Neubauwohnungen, deren Wohnfläche 70 qm (mit Ausnahme der Wohnungen für Kinderreiche) nicht übersteigt, sollen durch Herabsetzung der Grundsteuer, Aussetzung der Tilgung und Verzinsung, Förderung der Umschuldung und Zinszuschüsse gesenkt werden. Zuver sollen die Bilanzen der Baugenossenschaften nachgeprüft und die Bauherren angehalten werden, übermäßige Verwaltungskosten erheblich zu senken.

Die Anträge der Christlich-Sozialen, die ähnliche Forderungen enthielten, waren durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrages erledigt.

Kaufmännische Ehre

Eine Erklärung gegen wirtschaftliche Unehrenhaftigkeit

Berlin, 28. November.

In der Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sprach der neue Vorsitzende, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, eingehend über wirtschaftspolitische Fragen. Er wandte sich gegen jeden übertriebenen Aufwand, gegen Kulturbolschewismus und Sozialbewegung sowie gegen den auf der Kriegsschuldfrage aufgebauten Versailler Vertrag. Im Namen der Vorsitzenden der Spitzenverbände gab er sodann folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Wirtschaft ist seit Monaten Zeuge von Vorkommnissen innerhalb ihrer Reihen, deren Zahl die Gefahr heraufbeschwört, daß sie nicht als Einzelerscheinungen, sondern als Zeichen eines allgemeinen Niederganges der kaufmännischen Ehrbarkeit gewertet werden. Wir weisen darauf hin, daß zu allen Zeiten schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen, wie solche Deutschland seit nunmehr Jahrzehnten bedrängen, einzelne Verstanden haben, die Umwicklung der Verhältnisse unter Verletzung von Treu und Glauben zum Schaden der Gesamtheit für sich auszunutzen.“

Der gesunde Sinn der deutschen Kaufmannschaft lehnt derartige Machenschaften entschieden ab. Sie betrachtet unbefähigte Ehrbarkeit als höchste Pflicht aller Berufsangehörigen und ist nicht gewillt, ihren guten Namen durch Bildung laager Moralbegriffe gefährden zu lassen. Ueber die Ahndung krimineller Vergehen durch den Strafrichter hinaus, wenden wir uns dementsprechend auch gegen jede Handlungsweise, die im Widerspruch zu dem Grundsatz der kaufmännischen Ehre steht, und mißbilligen jeden Verstoß gegen die Pflichten, die dem Unternehmer gegenüber seinem Betriebe und gegenüber der Allgemeinheit obliegen.

Wir erachten es als unsere besondere Pflicht in dieser Zeit, alle Kräfte an die Selbstvereinigung der deutschen Wirtschaft zu wenden, gegenüber jedem, der vom Wege des ehrbaren Kaufmanns abweicht, eine scharfe Trennungslinie zu ziehen und in vorkommenden Fällen die weitere Zugehörigkeit der Betroffenen zu den Organen der Spitzenverbände von dem Ergebnis der zu treffenden Feststellungen abhängig zu machen."

Scharfe Gegensätze.

Der französische Ministerpräsident Laval hat in der Abgeordnetenversammlung die große außenpolitische Rede gehalten, die schon früher erwartet worden, aber immer wieder vertagt worden ist. Verzeichnen wir zunächst eine Neugierigkeit, die uns bemerkenswert scheint: Der französische Ministerpräsident spricht über die außenpolitische Lage, aber der Außenminister, Herr Briand, ist dabei nicht einmal anwesend! Zwar hat Briand einen Entschuldigungsgrund, der auf den ersten Blick Eindruck macht: er muß die gleichzeitig stattfindende Völkerbundsratsitzung präsidieren, die sich mit dem chinesisch-japanischen Konflikt befaßt. Das ist gewiß eine wichtige Sache. Aber dann hätte man eben entweder die Lavalrede auf einen anderen Zeitpunkt verschieben oder die Ratsitzung auf ein paar Stunden unterbrechen müssen. Jedenfalls macht es einen mehr als eigenartigen Eindruck, wenn ein Ministerpräsident über außenpolitische ungenau wichtige Fragen in Abwesenheit des zuständigen Ressortministers spricht. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß dies im vorliegenden Falle kein bloßer Zufall war. Zwischen Laval und Briand bestehen in den Fragen der Außenpolitik scharfe Gegensätze. Briand aber ist zu müde, Laval gegenüber für seine Auffassung zu streiten. Und so hat er sich wohl recht gerne in den Völkerbundsrat zurückgezogen und hat Laval das Feld in der Kammer überlassen.

Man merke es der Rede Lavals an, daß der französische Ministerpräsident keine Rücksicht zu nehmen braucht auf die Auffassungen seines Ministerkollegen Briand. Im Zustande — insbesondere in Deutschland — wird man sich merken müssen, daß die französische Außenpolitik jetzt eine Politik Laval und nicht mehr eine Politik Briand ist. Man hat das zwar bisher schon gemerkt, aber es ist noch nie so augenfällig in Erscheinung getreten, wie aus diesem Anlaß.

Sachlich hat Lavals Rede keine Überraschungen gebracht. Dennoch hat sie — insbesondere für uns in Deutschland — erhebliche politische Bedeutung, weil sie in der Kardinalfrage der deutsch-französischen Beziehungen, nämlich in der Frage der Kriegsschulden, Frankreichs Auffassung nochmals klar herausgestellt und dadurch die scharfen deutsch-französischen Gegensätze wieder einmal klar beleuchtet hat. Worum handelt es sich dabei? Deutschland verlangt, daß die jetzt neu zu ordnende Regelung der Tributfrage eine endgültige Lösung des ganzen Reparationsproblems bringe. Frankreich dagegen steht, daß es nur „für die Zeit der wirtschaftlichen Depression ein neues Arrangement annehmen kann“, d. h. daß die einüberstehende Reparationskonferenz lediglich ein Provisorium, also nicht das von Deutschland geforderte Definitivum schaffen dürfe. Weiter aber: Deutschland verlangt und muß verlangen, daß vor Inangriffnahme der Beratungen über die Reparationen festgestellt wird, wie es mit den kurzfristigen Forderungen gehalten werden soll, die das Ausland an Deutschland hat und die Ende Februar nächsten Jahres fällig werden. Laval dagegen erklärt, Frankreich widerlege sich dem deutschen Ansinnen, daß die Frage der privaten Schulden vor den Tributproblemen geregelt werde. Drittens steht Deutschland auf dem Standpunkte, daß von einer Wiederaufnahme der deutschen Reparationszahlungen nach Ablauf des Jahres 1932 (30. Juni 1932) nicht die Rede sein kann, da Deutschland angesichts seiner geradezu trostlosen Finanzlage für absehbare Zeit überhaupt keine Zahlungen mehr leisten kann. Nach den Erklärungen Lavals aber will Frankreich unter allen Umständen auf der Forderung der sogenannten „ungeschuldeten“ deutschen Reparationszahlungen — das sind etwa 300 Millionen Mark jährlich — bestehen. Schließlich hat Laval wieder einmal betont, daß Frankreich nur eine Verminderung der Reparationssumme annehmen könne, in dem Maße, in dem die französischen Kriegsschulden an Amerika herabgesetzt werden.

Das also ist die Basis, von der aus Frankreich an die bevorstehenden Reparationsverhandlungen herangeht. Mit Ausnahme des von uns letzterwähnten Punktes sind es lauter Forderungen, in denen sich die deutsche und die französische Auffassung scharf gegenüberstehen. Eine Einigung in diesen Punkten wird also nicht zu erzielen sein. Aber auch irgendwelche Kompromißformeln wird man schwer finden können.

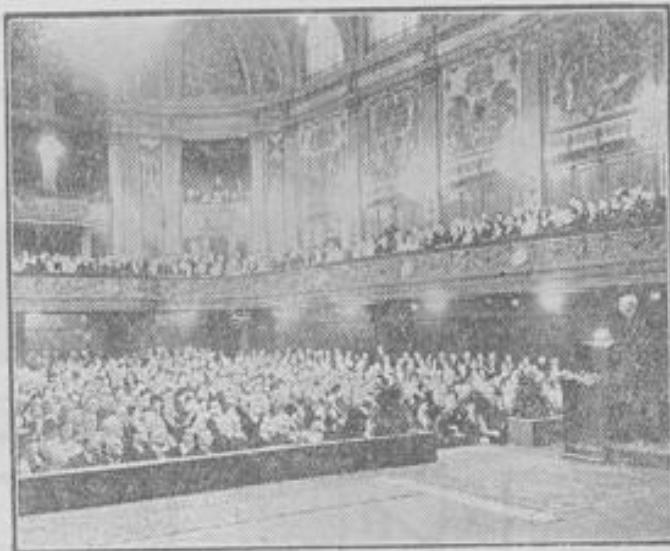
Laval hat in seiner Rede sich schließlich noch einige Unfreundlichkeiten gegenüber Deutschland erlaubt. Er hat nämlich davon gesprochen, daß Deutschland an einer „Großmannschau“ leide und Geld für öffentliche Bauten usw. verschwendet habe. Nun ist es gewiß richtig, daß wir in Deutschland in den letzten Jahren manchmal über unsere Verhältnisse gelebt haben — aber Herr Laval geht das nichts an. Wir haben uns weder vor ihm, noch vor einem anderen ausländischen Ministerpräsidenten dafür zu verantworten. Es hat auch bisher stets zu den guten internationalen Beziehungen gehört, sich in die internen Dinge anderer Staaten nicht einzumischen. Das gilt auch für die politischen Kundgebungen in Deutschland, die Herr Laval zu kritisieren sich angemaßt hat, obwohl auch diese ihn nichts angehen. Um aber nochmals auf die angebliche deutsche „Verschwendung“ zurückzukommen: man darf den Herrn französischen Ministerpräsidenten wohl daran erinnern, daß Deutschland unter der Herrschaft des Versailles Diktates auch nur geringe Ausgaben für seine Rüstung gemacht hat, während Frankreich in den letzten Jahren geradezu enorme Summen für Heer, Befestigungsanlagen, Marine usw. verschwendet hat.

Vertrauensvotum für die Regierung Laval.

Paris, 27. November.

Die Abgeordnetenkammer hat um 3 Uhr früh die von der Regierung angenommene Tagesordnung mit 325 gegen 150 Stimmen angenommen, nachdem die Priorität sowohl für die sozialistische wie für die radikale Tagesordnung abgelehnt worden war. Gegen die Priorität dieser beiden Tagesordnungen hatte Laval die Vertrauensfrage gestellt.

Spendet Gaben der Winterhilfe!



150-Jahrfeier des Leipziger Gewandhauses.

Der Vorsitzende des Direktoriums, Max Brodhaus, hält die Festrede in der Feier aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums des ältesten deutschen Konzertinstituts.

Kokales

Hochheim a. M., den 28. November 1931.

Advent.

Bevor das Kalenderjahr sein müdes Haupt neigt, geht ein anderes Jahr zu Ende: das Kirchenjahr. Am vergangenen Sonntag verzeichnete es seinen letzten Sonntag. Der morgige gehört bereits dem neuen Kirchenjahre an. Es ist der erste Adventsabend, der die Weihnachtszeit einleitet.

Diese Adventszeit soll die Jahrhundertfeier vor der Ankunft des Erlösers verinnern, die in der Nacht des Heidentums befangen waren. Unsere Adventslieder enthalten viel von dem Drang nach Erlösung. Wenn wir das Wort Advent hören, so denken wir an eine von herrlichem Glanz umhüllte Zeit. Stark eingebürgert hat sich in den letzten Jahren wieder der Adventsfranz, der am Sonntag in den Wohnungen aufgehängt und mit einem Kerzenlicht befestigt wird. Er erhält am zweiten Sonntag das zweite und am dritten das dritte Adventslicht und wenn das vierte aufgesteckt wird, steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Das Kinderauge erschaut gläubig und innig diese Lichter, als Vorglanz vom Weihnachtsbaum.

—r. Advent. Wieder ist ein Kirchenjahr dahingeflossen, und wieder stehen wir mit dem morgigen ersten Adventssonntag an der Schwelle eines neuen kirchlichen Jahres. Der Advent ist die Vorbereitung auf den ersten Festkreis, die Weihnachtsperiode, und er lenkt unsere Gedanken hin auf die Ankunft Jesu Christi, des ersehnten Weltretters. Er ist eine Zeit der Buße, die jedoch gemildert wird durch die freundliche Erwartung des Weltretters. Deshalb sollen wir mit Sammlung und Andacht diese Gnadenzeit durchleben, alle zerstreuten Lustbarkeiten meiden und mit den Vätern des Alten Bundes stehen: Tausend Himmel von oben, und Wolken regnet herab den Gerechten. Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor! Eine schöne Sitte ist das Aufhängen eines Adventsfranzes mit seinen am Abend strahlenden Kerzen.

Coffeinfreier Kaffee Hag:

niemals schädlich,
immer vorzüglich.

Coffeinfrei und Hag, darauf kommt's an!

80 Jahre. Am Dienstag, den 1. Dezember 1931 vollendet der frühere Schreinermeister und Gastwirt Herr Conrad Treber, hier, in voller geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. Auf ihn findet der Bibelpruch: „Unser Leben währet 70 Jahre, wenn es hoch kommt sind es 80, und wenn es tödlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ volle Anwendung. Von 1865—1869 erlernte er in Mainz das Schreinerhandwerk. Von 1874—1881 arbeitete er als Schreinergehilfe in Mainz von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Da zur damaligen Zeit die Eisenbahnverhältnisse bezüglich des Personenverkehrs noch nicht so geregelt waren wie heute, mußte er mit noch anderen Hochheimern, die ihre Arbeitsstätte ebenfalls in Mainz hatten, den Weg dahin und zurück zu Fuß zurücklegen. Wenn man also bedenkt, daß man nach einer 12—13stündigen täglichen Arbeitszeit, täglich noch 3 Wegetunden zu Fuß zurückgelegt werden mußten, so war das Los des Herrn Treber gewiß kein beneidenswertes. Aber seine Gesundheit und sein fester Humor halfen ihm über die schwere der Zeit hinweg, so daß er sich trotz der wenigen Freizeitstunden, die ihm täglich blieben, noch seinen politischen Neigungen, wie auch dem Vereinswesen seiner Vaterstadt widmen konnte. Er war passives Mitglied von 5 Gesangsvereinen und dem Turnverein, ferner gehörte er dem Verschönerungsverein und der Feuerwehrt an und war Mitgründer des Bürgervereins. Aber auch dem Prinzen Carneval sollte er seinen Tribut dadurch, daß er den seinerzeitigen Carnevalverein der „Verklärer“ mitgründete und in diesem während der Faschingszeit sein Teil zur Erheiterung der Einwohner von Hochheim mit beitrug. Die Sozialpolitik zum Wohle der leidenden Menschheit unseres Städtchens fand in ihm einen eifrigen Förderer. Viele Jahre hindurch leitete er hier die Zweigstelle der Tischlerkrankenkaasse Hamburg. Seine Geschäftsführung fand seitens der Mitglieder, wie auch der Aufsichtsbehörde volle Anerkennung. Nicht uner-

wähnt darf weiter bleiben sein mannhaftes uneigennütziges Eintreten für die Regelung der Marktplatzfrage. Wenn er auch in dieser Angelegenheit bis zu ihrer Erledigung viele Kämpfe zu bestehen hatte, so war es ihm aber zuletzt doch vergönnt, sein Ziel erreicht zu haben. Dem anderen Bibelpruch: „Seid fruchtbar und mehret Euch“ hat der Jubilar voll und ganz Genüge geleistet, denn 9 Kinder, 19 Enkel und 8 Urenkel bilden seine Nachkommenschaft, bis jetzt hat er noch 3 Enkel von 20—23 Jahren. — Kamerad Treber ist noch einer von der alten „Wallachei“, von der noch am Leben sind: Karl Treber 86 Jahre, Frau Brach, geb. Sommer 85 Jahre, Johann Sommer 81 Jahre. Die „Wallachei“ befand sich am Lorbogen, wo die Schule steht. — Darum also: „Ad multos annos alter Schöfel!“

—r. Vorsicht für die Jugend beim Überschreiten der Strassenkreuzungen. Aus Frankfurt wird gemeldet, daß am Mittwoch in dieser Woche ein aus der Domschule nach Hause zurückkehrender Schüler beim Überschreiten des Damms an der Braubachstraße von einem Lieferwagen überfahren wurde. Ein zufällig vorüberkommender Krankenwagen brachte den schwerverletzten Jungen sofort in das Heilige-Geist-Hospital, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Nach Zeugenaussagen trifft den Kraftfahrer keine Schuld. — Auch die stark befahrenen Hauptstraßen unserer Stadt weisen gefährliche Kreuzungen auf, bei denen die Jugend zur Vorsicht zu ermahnen ist, da sich auch hier schon ähnliche Unfälle ereignet haben.

Hochheimer Bogklub 1930. Am 6. Dez. gibt der junge Klub in der geräumigen Turnhalle sein 1. Debüt. Als Gegner wurde der Wiesbadener Sportklub Heros verpflichtet, der mit seiner 1. Kampfstärke durch die Seile klettert. Die hiesigen Kämpfer haben in den letzten Wochen unter Leitung des Altmeisters Balson erhaltene Fortschritte gemacht. Die Renitanz erwarten sehr spannende Kämpfe und werden noch näher über die Aufstellung bzw. Paarungen berichten.

Kleinrentner von Hochheim am Main. Brauchen wir hier den Rentnerbund? Diese Frage stellen, heißt sie bejahen. — Die letzten Maßnahmen der Fürsorgebehörden haben den Kleinrentnern ihre allernotwendigsten Existenzmöglichkeiten zum Teil noch entzogen. Der Einzelne ist machtlos, solange er nicht in einer Organisation durch in der Fürsorge-Gesetzgebung geschilderte Kräfte vertreten wird. Der Deutsche Rentnerbund will ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Konfession die Interessen seiner Mitglieder in wirtschaftlicher Hinsicht nachdrücklich fördern und vertreten. Der Rentnerbund bearbeitet kostenlos alle berechtigten Anträge und Beschwerden seiner Mitglieder bei den Fürsorgebehörden, bis in die letzte Instanz. Die Pflicht der Selbstverwaltung gebietet jedem Einzelnen, der hier zu gründenden Ortsgruppe des Rentnerbundes beizutreten. Auskunft erteilt: Fr. Maria Pabstmann, Wintergasse 13, sowie die Bezirksgruppe Main-Taunus des Deutschen Rentnerbundes in Niederrhausen i. Ts.

—r. Zum Andreastag. Der Andreastag (30. November) ist einer der bedeutungsvollsten unter denen, die im christlichen Kalender einem Heiligen geweiht sind. Wie die Ueberlieferung berichtet, wurden die Ueberreste des als Märtyrer zu Patras in Achaia gestorbenen Heiligen auf Befehl des Kaisers Konstantin am letzten Novembertag 359 in Konstantinopel in der Apostelkirche beigesetzt. Ein wunderliches Gerangel von merkwürdigen Bräuchen, und absonderlichen Gewohnheiten, in die sich christliche und heidnische Tage mischen und die teilweise wie toller Aberglauben anmuten, schlingt sich auch heute noch da und dort um den Andreastag, der ein Gedenktag seiner Bedeutung der zeitlichen Nähe vor der christlichen Adventszeit und dem heidnisch-germanischen Fest der heidnischen Mädchen. Ein altes „Andreas-Gedicht“, das von den heidnischen Mädchen am Vorabend des Andreastages gesprochen wird, lautet: „O Heiliger Andreas, bewirke, daß ich einen guten, frommen Mann bekomme, wie ich heute, wie er sein wird, der mich zum Weibe nehmen wird.“ In manchen Gegenden wird am Vorabend des Andreastages auch Blei gegossen und aus dem Gießblei, das beim Gießen dieses Metalls entsteht, werden von den Mädchen Schlüsse auf die Persönlichkeit des ersehnten Zukünftigen gezogen.

—r. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrkarten an Weihnachten. Um den Besuchs- und Erholungsfreizeitverkehr in der Zeit der Feiertage von Weihnachten bis Sonntag nach Neujahr zu erleichtern, insbesondere auch, um Winterporträgen Gelegenheit zu längeren billigen Reisen in die Winterportgebiete zu geben, hat die Reichsbahn-Betriebsverwaltung die Gültigkeitsdauer der Sonntagsruffahrkarten auf die Zeit vom 23. Dezember 1931 bis zum 4. Januar 1932 verlängert. Die Gültigkeitsdauer der Arbeiterruffahrkarten ist auf die Zeit vom 19. Dezember 1931 bis zum 4. Januar 1932 verlängert worden, eine Maßnahme, die im Interesse der werktätigen Bevölkerung getroffen ist und die dadurch an Bedeutung gewinnt, daß voraussichtlich an den Werktagen zwischen Weihnachten und Neujahr in einer großen Zahl von Betrieben nicht gearbeitet werden wird.

—r. Wie schmeckt Coffein? Das im Kaffee enthaltene Genußmittel Coffein ist ein Gift, aber kein Genuß für den Gaumen: Es ist völlig geruchlos und fast ohne Geschmack. Mit dem Wohlgeschmack des Kaffees hat es nicht das Mindeste zu tun. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man den coffeinfreien Kaffee Hag trinkt. Durch die Coffeinentziehung ist dem Kaffee Hag von jedem Genußwert nichts geblieben. Wohl aber hat Kaffee Hag den Borsäure, daß er vollkommen unschädlich ist. Sogar Kinder, Greise, Herz-, Nerven- und Nierenleiden, Gicht- und Rheumakranke dürfen Kaffee Hag bedenkenlos trinken.

Die „Reinlichkeit“ in früheren Zeiten.

Im Jahre 1644 erschien in Paris ein Buch, das als Thema den „Luxus der Reinlichkeit“ behandelte und ausführlich darüber berichtete, daß sich jetzt die Sitten der bürgerlichen Welt täglich und das Gesicht „fast täglich mit Wasser zu waschen“. Das Buch wurde damals viel gelesen und begünstigt, da es die neue Sittlichkeit doch einmal fühlbar machte. Es brachte aber auch wirtschaftliche Reue, denn selbst Ludwig 14. pflegte sich nie mit Wasser zu waschen, sondern Gesicht und Hände nur von Zeit zu Zeit mit Alkohol abreiben zu lassen. Auch Voltaire von dem Pfalz spricht in ihren Briefen nur von dem „Waschen der Hände“ mit Wasser, während sie sich das Gesicht mit „Rigwasser“, einer duftenden Essenz, abrieb.

Mainzer Stadt... mittags um 15... große Schläger... Vorstellung gegen... Mainzer Stadt... Vergünstigungs... ermäßigt den... tungen um 1.—

Aus

Eine alte... hängen... kostet. Er kam... hängt und wo... abgesprungen... er von einem... Junge starb au... 77 500

Frankfurt... Arbeitsamtbez... gemeldet. Am... fuchende hinzu... so daß am 15... verfügbar war... beitzbezirk aus... Kisten für Jor... 77 500

Einigung... Schiedspruch... nes in der Ham... vorsteht. Die... wurde auf 18... sollen bis 31... Streik bei d... Direktion der... erwirkt, nach d... Geldstrafe von... Wochen für jed... wilden Streik i... 77 500

Herrborn... 1929 der Gem... teiten des früh... ners festgestellt... gabe nach dem... Allen dorf... nen Gemeinder... len sind vom K... ergangen, melc... schwebt gegen... Herrborn ein g... regelmäßigkeit... gegen den früh... Es handelt sich... Markt, die die... buchten. Die... 77 500

Dissenbur... bei der Staatl... zu melben, daß... hat, einen Betr... haben. Die Ver... von mehreren... größten Teil d... röhnhauf... lichen Sohn be... Angaben zutre... Untersuchung... nach der Schw... zig und sein S... in Unterluchung... die kürzlich ein... und zwar weg... präbidenten in... bisherigen Reft... 124000 Ma... Zwanzig Mark... 92000 Mark ü... 77 500

Frankfurt... die Stadt... Klage einer ho... — es dreht si... sollte jetzt die... nochmaliger M... für Handelsfac... ten Dezember... 77 500

Kassel... Auf dem Gut... einer etwa 100... an ein Eindäm... es dem Besitzer... bringen. Die... terführung der... Uebergreifen d... hindern. Dem... ein großer Sch... Untersuchung ü... 77 500

Darmstadt... trage gestellt... oder wenn kein... möge die heftige... Dazu verkauft... rung nur noch... daher wegen i... diesen nicht en... 77 500

Mainz... der 24-jährige... den. Während d... brüche zugege... Fenster und fi... polizei. Ob B... hatte, aus dem... zustellen sein... schmettert, der... 77 500

Mainzer Stadttheater. Am Sonntag, den 29. Nov., mittags um 15 Uhr und abends um 19.30 Uhr wird die große Schlager-Revue „Im weißen Rößl“ als Fremden-Vorstellung gegeben. Das gesamte künstlerische Personal des Mainzer Stadttheaters wirkt in dieser Operette mit. Der Vergünstigungsschein in unserer Zeitung vom letzten Dienstag ermäßigt den Eintrittspreis auf den angegebenen Platzgattungen um 1.— Km.

Aus der Umgegend

Eine alte Unfite fordert ein Menschenleben.

Frankfurt a. M. Die alte Unfite sich an Autos zu hängen, hat einem achtjährigen Schüler das Leben gekostet. Er kam aus der Schule, hatte sich an ein Auto gehängt und wollte nun in der Braubachstraße, nachdem er abgesprungen war, über die Straße laufen. Dabei wurde er von einem Transportauto erfasst und überfahren. Der Junge starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

77 500 Arbeitsjunge in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Am 1. November 1931 waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 74 864 Arbeitsjunge gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7194 Arbeitsjunge hinzu und sind 4481 Arbeitsjunge abgegangen, so daß am 15. November 1931 noch 77 567 Arbeitsjunge verfügbar waren. Unterstützung erhielten im gesamten Arbeitsbezirk aus der Arbeitslosenversicherung 17 002, aus der Krisenfürsorge 19 564, insgesamt 36 566 Personen.

Einigung auch in der Hanauer Metallindustrie.

Hanau. Der staatliche Schlichtungsausschuss hat einen Schiedsspruch gefällt, der eine Herabsetzung des Spitzenlohnes in der Hanauer Metallindustrie von 82 auf 77 Pfennig vorsieht. Die Akkordspanne, die bisher 25 Prozent betrug, wurde auf 18 bis 20 Prozent festgesetzt. Die neuen Sätze sollen bis 31. Januar 1932 Geltung haben. — Der wilde Streik bei der Quarzlampegesellschaft dauert fort. Die Direktion der Gesellschaft hat eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach der den Streikführern unter Vermeidung einer Geldstrafe von 100 Mark oder einer Haftstrafe von drei Wochen für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterliegt, den wilden Streik in irgend einer Weise zu unterstützen.

Vier Unterschlagungsfälle bei Gemeindefällen.

Herborn. Bei der Prüfung der Jahresrechnung 1929 der Gemeinde Roth (Dillkreis) sind Unregelmäßigkeiten des früheren, inzwischen verstorbenen Gemeindefallrechners festgestellt worden. Ebenso sind nach der Kassenübergabe nach dem Tode des früheren Gemeindefallrechners in Alledorf (Dillkreis) Unregelmäßigkeiten des verstorbenen Gemeindefallrechners festgestellt worden. In beiden Fällen sind vom Kreisausschuss des Dillkreises Defizitenbeschlüsse ergangen, welche die Erben als haftbar erklären. Ferner schwebt gegen die früheren Gemeindefallrechner in Burg bei Herborn ein gerichtliches Vergleichsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Gemeindefälle; ebenso gegen den früheren Gemeindefallrechner in Mandeln. — Es handelt sich jeweils um Beträge von mehreren Tausend Mark, die die Gemeindefallrechner in die eigene Tasche verbuchten.

Die Unterschlagungsaffäre Zwanzig.

Dillenburg. Zu der bekannten Unterschlagungsaffäre bei der Staatlichen Kreis- und Forstkasse in Dillenburg ist zu melden, daß der Oberrentmeister Zwanzig jetzt zugegeben hat, einen Betrag von rund 92 000 Mark unterschlagen zu haben. Die Verschönerungen erstreckten sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren. Nach seinen Angaben hat er den größten Teil der unterschlagenen Gelder in das Sägewerk Frohnhausen, das von seinem einzigen, noch jugendlichen Sohn betrieben worden ist, hineingesteckt. Ob diese Angaben zutreffen, ist noch Gegenstand der schwebenden Untersuchung. Anhaltspunkte dafür, daß Zwanzig das Geld nach der Schweiz verbracht hat, sind nicht gegeben. Zwanzig und sein Sohn und zwei weitere Beamte, befinden sich in Untersuchungshaft im Landgerichtsgefängnis in Dillenburg; die tüchtig eingeleitete Nachschau ist abgelehnt worden und zwar wegen Verdunkelungsgefahr. Vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden wird mitgeteilt, daß nach den bisherigen Feststellungen mit einer Verurteilung von rund 124 000 Mark zu rechnen ist; mithin würde der von Zwanzig dem Untersuchungsrichter angegebene Betrag von 92 000 Mark überschritten.

Frankfurt a. M. (Zur Wechselklage gegen die Stadt Frankfurt.) In der bekannten Wechselklage einer holländischen Bank gegen die Stadt Frankfurt — es dreht sich um einen Betrag von 100 000 Mark — sollte jetzt die Entscheidung gefällt werden. Es kam aber zu nochmaliger mündlicher Verhandlung. Die dritte Kammer für Handelsachen wird die Entscheidung nunmehr am dritten Dezember verkünden.

Kassel. (Großfeuer auf einem Hofgut.) Auf dem Gut Marienburg bei Borkenbreich brach in einer etwa 100 m langen Scheune Feuer aus. Große Stroh- und Kornvorräte gaben dem Feuer reiche Nahrung, so daß an ein Eindämmen nicht zu denken war. Mit Mühe gelang es dem Besitzer wertvolle Erntemaschinen in Sicherheit zu bringen. Die freiwilligen Wehren der Umgegend mit Unterstützung der Kreisfeuerwehr vermochten lediglich ein Ubergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Dem Besitzer, der nur teilweise versichert ist, ist ein großer Schaden entstanden. Von der Polizei wurde eine Untersuchung über die Ursache des Brandes eingeleitet.

Darmstadt. In verschiedenen Gemeinden wurden Anträge gestellt man möge die Gemeindeparlamente auflösen, oder wenn keine gesetzliche Grundlage dazu vorhanden sei, möge die heftige Regierung eine solche Grundlage schaffen. Dazu verläutet halbamtlich, daß die jetzige heftige Regierung nur noch die geschäftsführenden Funktionen hat und daher wegen der weittragenden Bedeutung der Anträge diesen nicht entsprechen kann noch darf.

Todesurteil eines Eindringers.

Mainz. Wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle war der 24-jährige Maurer Eduard Walch festgenommen worden. Während der Vernehmung, er hatte bereits einige Einbrüche zugegeben stürzte er sich im Hechtprung durch ein Fenster und fiel in den zementierten Hof der Kriminalpolizei. Ob Walch flüchten wollte, oder ob er die Absicht hatte, aus dem Leben zu scheiden, wird wohl nie mehr festzustellen sein. Dem Verbrecher war der ganze Schädel zertrümmert, der Tod trat alsbald ein.

(-) Gießen. (Zuchthaus für einen ungetreuen Postagenten.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Gießen stand der frühere Postagent Gastwirt K. aus Selters bei Orlenberg unter der Anschuldigung des Verbrechens im Amt. In dem Dienstbetrieb des Angestellten wurden bei einer Nachprüfung allerlei Unregelmäßigkeiten festgestellt, wobei das Verschwinden von Briefen, Schiebungen mit Zahlforten- und Postanweisungsbeträgen besonders hervorstachen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

1. Adventssonntag
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2. Uhr Adventsandacht
Eingang der hl. Messe: Zu Dir erhebe ich meine Seele mein Gott auf Dich vertraue ich.
Evangelium vom jüngsten Gericht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. November 1931 (1. Advent)
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
Abends 7.45 Uhr: Adventsfest unserer Frauen im E. Gemeindehause in Verbindung mit der Frauenhilfe von Pfaffenheim.
Mittwoch, den 2. Dezember abends 8 Uhr: Kirchenchorübungsstunde
Donnerstag, den 3. Dez. abends 8 Uhr: Jungmädchenabend
Samstag, den 5. Dez. abends 8 Uhr: Psalmenchorübungsstunde.

Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Die Ortsbauernschaft Hochheim am Main bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden:

Aufruf!

Die Not weiter Kreise der Bevölkerung ist groß, sodaß sich die Ortsbauernschaft in ihrer letzten Versammlung bereit erklärt hat, durch Sammlung von Lebensmitteln pp. mit zur Linderung der Not beizutragen. Diefem Beschlusse gemäß, ist der Vorsitzende mit in die gebildete Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe eingetreten, die auch die Verteilung der Gaben vornimmt.

Da jedoch die Gefahr besteht, daß die Maul- und Klauenseuche bei Abhaltung einer Versammlung weiter an Auswirkung zunehmen könnte, soll eine beauftragte Person in der Zeit vom 30. November bis 3. Dezember 1931, mit einer durch die Ortsbauernschaft anerkannten Sammelliste bei unseren Mitgliedern vorsprechen, in die die freiwilligen Spenden eingetragen werden sollen. Die Persönlichkeit hat Anweisung die Gehöfte nicht zu betreten, sondern sich durch Klopfen p. an Tür oder Fenster bemerkbar zu machen.

Trotzdem heute auch die Landwirtschaft in einer außerordentlichen Notzeit lebt, bitten wir durch Spenden die noch größere Not weiter Kreise der Bevölkerung lindern zu helfen.

Ortsbauernschaft Hochheim am Main

Vorsitzender: Aufruf wird dringender Beachtung empfohlen und wärmstens befürwortet.

Hochheim am Main, den 27. November 1931

Der Magistrat: Schlosser.

Bekanntmachung

A. Allgemeine Bestimmungen.

1. Gemäß den Bekanntmachungen vom 18. Juli 1912 (3. Bl. f. d. D. R. S. 587), 4. Dezember 1912 (3. Bl. f. d. D. R. S. 855) und 30. Januar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 81) nebst späteren Erweiterungen findet am 1. Dezember 1931 im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Bienenstöcke erstreckt.

Auf Grund des § 2 der genannten Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 wird die Viehzählung bei den Rindern und Schafen durch Zusatzfragen erweitert. Gleichzeitig werden in den Kreisen der Regierungsbezirke Aurich, Münster und Sigmaringen, in denen die Hausflachtungen von Schweinen weder der Schlachtvieh- und Fleischbeschau noch der Trägerschau unterliegen, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 30. November 1931 vorgenommenen Hausflachtungen von Schweinen und Ferkeln gezählt.

2. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Sie sollen dem Landwirt und Viehhalter die Kenntnis der Bewegung des Viehstandes vermitteln, damit er seine Zuchtmaßnahmen danach einstellen kann.

3. Die in den Zählbezirken festgenommenen Angaben über den Viehbestand der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehversicherungsbeiträge ist zulässig, da die Beiträge nicht als Steuern gelten.

4. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30.1.17 (Reichsgesetzbl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Bestand sich verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staat verfallen“ erklärt werden.

B. Ausführung der Zählung.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1931 auf dem Gehöft (Haus, Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten) oder auf den zu diesem gehörenden Wiesen, Weiden und Feldern vorhandene Vieh einschl. solchen Viehs, das der Haushaltung zwar nicht gehört, aber sich bei ihr in Fütterung oder Pflege befindet, nach den Angaben des Haushaltungsvorstandes, seines Vertreters oder der zum Haushalte gehörenden großjährigen Personen zu zählen. Auch das

Vieh in den Laubenkolonien, Schrebergärten, Bergwerken usw. ist in der Liste aufzunehmen.

Die Zählung beginnt am 1. Dezember 1931 früh und muß an demselben Tage beendet sein.

Am Zähltag vorübergehend (Fahren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen, und da, wo es nur zufällig und vorübergehend anwesend ist (Ausspannung usw.) nicht zu zählen. Am 1. Dez. 1931 verkaufte Vieh ist stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

Das bei Schlachtern, Fleischern, Metzgern und Händlern stehende oder am Zähltag eintreffende und in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1931 beförderte, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmte Vieh ist bei den Schlachtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltag gekauft sind.

Das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1931 mit der Eisenbahn beförderte Vieh ist auf dem Empfangsbahnhof zu zählen. Das aus dem Ausland eingeführte Vieh wird, wie bisher, auch gezählt. Viehherden und einzelne Stüd Vieh sind stets in der Gemeinde oder in dem Gutsbezirk zu zählen, wo sie sich auf Weide oder Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden und zwar bei der Haushaltung desjenigen, in dessen Obhut und Pflege sie stehen, auch wenn es nicht der Eigentümer ist.

C. Verhalten bei Seuchengefahr.

Besteht in einer Gemeinde eine Viehseuche, so ist im Interesse der Viehhaltung alles zu vermeiden, was zur Verbreitung beitragen kann. Die Ställe dürfen grundsätzlich nicht betreten werden; die Vornahme der Zählung hat nach den Angaben des Viehbefizers zu erfolgen. Wo seine Befragung zu keinem Ergebnis führt, hat der Zähler unter Mithilfe des Gemeindevorstehers zu versuchen, die für die Eintragungen notwendigen Angaben zu beschaffen.

Ist das nicht möglich, so sind die wahrscheinlichsten Viehzahlen einzutragen. Hiervon und von der Weigerung des Viehbefizers ist der vorgelegten Behörde Mitteilung zu machen.

Hochheim am Main, den 24. November 1931.

Die Polizeiverwaltung Schlosser

Am Dienstag, den 1. Dezember ds. Jrs. vormittags von 8 bis 10 Uhr findet an der Stadtkasse hier die Auszahlung der Kleinrentnerunterstützung für Monat Dezember statt.

Hochheim am Main, den 27. November 1931

Der Magistrat: Schlosser

Wie bereits bekanntgemacht, findet am 1. Dezember 1931 eine Viehzählung statt. Diese wird wegen der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche sehr erschwert. Den ehrenamtlichen Zählern ist zur Pflicht gemacht worden, nicht in die landwirtschaftlichen Gehöfte zu gehen, sondern sich die Angaben auf der Straße machen zu lassen. Wir bitten, dafür Sorge zu tragen, daß am Zähltag jemand anwesend ist und den Zählern die erforderlichen Angaben auf der Straße macht.

Hochheim am Main, den 25. November 1931

Der Magistrat: Schlosser.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Mahnung

Die am 15. Nov. 1931 fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, ist soweit sie noch im Rückstande und nicht gestundet ist, nebst 5% Verzugszuschlag für jeden angefangenen halben Monat nach dem Fälligkeitstage, inner halb 8 Tage an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsbeitreibung eingezogen.

Hochheim am Main, den 27. November 1931

Die Stadtkasse: Muth.

Die im Dachstod links belegene Wohnung im Gemeindehaus Klorsheimerstraße 12, bestehend aus 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör (Klosett, Kelleranteil, Waschküchenbenutzung) wird am 15. Dezember 1931 frei. Monatlicher Mietpreis 30.— RM. (Zahlungsmiete).

Interessenten für die Wohnung wollen sich schriftlich oder mündlich im Rathaus, Zimmer 6, melden.

Hochheim am Main, den 14. November 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schlosser

Betr. Heizstrom-Abgabe vom Elektrizitätswerk.

Ergänzung der Bekanntmachung vom 13. August 1927

Die in der vergangenen Zeit verschiedentlich vorgelommene mißbräuchliche Benutzung des für Heizzwecke abgegebenen verbilligten Stromes macht es notwendig, auf die maßgebenden Bestimmungen für die Entnahme von Heizstrom erneut hinzuweisen.

Der Preis für Heizstrom beträgt pro Kilowattstunde 15 H. Heizstrom kann verwendet werden für elektrische Kochapparate, Zimmerheizungen, Heizöfen und Strahlungslampen, Bügeleisen, Brennscheeren-Erwärmer, Hordenanzünder, Selbstkühlmaschinen, Staubsauger, Badöfen, Warmwasserspeicher, Frost- und andere Haushaltsapparate, ferner auch für Radio-Rezeptionsgeräte. Nicht verwendet werden darf Heizstrom für Beleuchtungen, Antrieb von Motoren und Kraftmaschinen, wie Waschmaschinen, Wäschemangeln, Küchenmotoren für Anschluß von Fleischhaken, Reib-, Rühr-, Rnet-, Meißelpumpe und andere kleine Küchenmaschinen, für Ventilatoren, insbesondere auch nicht für Kamineinsätze, die lediglich zur Dekoration dienen und durch gefärbte Lampen Beheizung vorläufen.

Das Laden von Akkumulatoren-Batterien darf nur unter Benutzung von Ladeapparaten, wie Quecksilber-Gleichrichter, rotierende Umformer und Drahtwiderstände, erfolgen. Zum Betrieb dieser Ladeapparate ist die Verwendung von Heizstrom nicht zugelassen, sondern es ist hierzu Kraftstrom zu verwenden.

Das Vorkalten von elektrischen Glühlampen jeder Art und Beleuchtungsanlagen zum Laden von Batterien bei Benutzung von Heiz- oder Kraftstrom ist untersagt.

Um die Benutzung von Heizstrom für andere als Heizzwecke auszuschließen, muß für den Anschluß der Heizapparate der sogenannte D. D.-Sticker, und zwar an allen Enden der Anschlußleitung, verwendet werden. Die Benutzung von anderen, insbesondere den sonst allgemein gebräuchlichen Stickerarten, für Heizstrom ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden gerichtlich verfolgt.

Hochheim am Main, den 20. November 1931.

Der Magistrat

Städt. Elektrizitätswerk

Schlosser

Einer geschätzten Einwohnerschaft von Hochheim a. M. beehre ich mich hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß ich seit Kurzem die Vertretungen

1. einer Tuchfabrik
2. einer Wäschefabrik

in Damen- und Herren-Stoffen in guter Bett-, Leib- u. Tischwäsche übernommen habe.

Sämtliche Artikel eignen sich besonders als vorzügliche Weihnachtsgeschenke. Da Lieferungen direkt aus den Fabriken erfolgen, kann ich äußerst günstige Angebote unterbreiten. Indem ich um Beauftragung der Vorlage meiner Muster bitte, empfehle ich mich und zeichne Hochachtungsvoll:

Heinr. Horn, Hochheim a. M.
Weiherstraße 21

Ich empfehle mich für

Hausvermietungen

Johann Wollstadt, Taunusstraße Nr. 8

Oethmann'sche

Anwesen Ecke Weiher u. Marzelstr.
in Hochheim am Main
zu verkaufen
oder 3 Zimmer und Küche im Erdgeschoß
zu vermieten

Näheres durch die
Landesbankstelle Hochheim a. M.

Die Puppenboxen



ist mein Liebling!

Alle Töchter, die ganz
schön, weiß, wie eine
güt. Heißt sie hübsch
in der Puppenbox-Abtei-
lung im 2. Stock bei

Glückwunsch!

Wiesbaden

Ruhfuß Grahambrot

Bestes Brot für Magen-, Darm- und Zucker-
kranke. Ärztlich empfohlen.

Ruhfuß Kommissbrot

das ideale Vollkornbrot.
Mittwoch und Samstag frisch!

Bäckerei Franz Abt
Weiherstraße 13

Wasser- und Jauchepumpen

offertiert:

Philipp Westenberger, Pumpengeschäft
Marxheim a. Lo., Station Hofheim, Tel. Nr. 431,
Amt Hofheim a. Lo.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt
Bestellung durch Postkarte.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Ihr Weihnachts-Geschenk

20% Nachlaß

auf sämtliche Ware. Beste Qualitäten, letzte Formen,
erstklassige Verarbeitung sehen Sie an meinen Damen-
Mänteln, -Kleidern, -Kostümen und -Blusen.
Sie finden bei mir in reicher Auswahl:

Damen-Mäntel
in prima Velour, Marengo, Diagonal, engl. Arten,
usw. ganz oder halb gefüttert auf Seide mit großen
Pelzverbrämungen, wie Lamm, Opposum, Seal,
Maulwurf etc. . 58.— 42.— 29.75 18.— 9.75

Der große Frauen-Mantel
in marine, schwarz und farbig in reinwollener
Velour Ware, sowie Marengo, Drapé etc. ganz
gefüttert . 72.— 59.— 49.— 39.— 25.—

Damen-Kleider
in reinwollenen Stoffen, moderne Farben wie braun,
grün, blau, schwarz-weiß, in allen Größen und
Weiten . 28.— 19.50 14.75 8.50

Damen-Kleider in Seide
für den Nachmittag und Abend mit kurzen und
langen Ärmeln in den Farben, tango, grün, braun,
schwarz-weiß oder blau besonders chic Formen
. 52.— 38.— 24.50 13.75

Damen-Kostüme
reinwollene Qualitäten auf Seide gearbeitet, auch
für starke Figuren passend 25.— 20.— 15.— 10.—

Herren- und Damen-Bekleidung **A. JANSEN** Herren- und Damen-Bekleidung
Liebrauenberg 33 Frankfurt a. M. Neue Kräfte 25

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten sind meine Geschäfte von
2—6 Uhr geöffnet.



IMI

Wo IMI wirkt, bleibt alles wie neu!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Warum zahlen Sie noch Miete?

Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein
Eigenheim schaffen können?

Warum zahlen Sie noch Zinsen?

Wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen
entschulden können?



Wir geben Ihnen billige, un-
kündbare Spar-Darlehen
bei prämienfreier Lebensver-
sicherung „ohne ärztliche
Untersuchung“ bis RM. 25.000

Deutsche Bau-Sparkasse

Berlin, Unter den Linden 16

Prospekte u. mündliche Aufklärung unverbindlich u.
kostenlos durch Generalvertretung Mainz, Bruch-
müller, Weihergarten 11, Telefon Gutenberg 3397

Tüchtige Mitarbeiter gesucht

Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschichten
an Händen und Füßen, überhaupt
alle harten Hautverhärtungen werden
gründlich auf sanftere und bequemere
Art beseitigt durch „Beolin“. Bädung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer
Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 29. Nov. — 6. Dez. 1933

Tag	Stück	Anfang	Uhr
Sonntag	Das Land des Lächelns	Anfang 15.00	Uhr
Montag	Was ihr wollt	Anfang 19.30	Uhr
Dienstag	Die ersten Menschen	Anfang 19.30	Uhr
Mittwoch	Manon	Anfang 19.30	Uhr
Donnerstag	Von Freitag bis Donnerstag	Anfang 19.30	Uhr
Freitag	Hänsel und Gretel	Anfang 19.30	Uhr
Samstag	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Anfang 15.30	Uhr
Samstag	Tosca	Anfang 19.30	Uhr
Sonntag	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Anfang 15.00	Uhr
Sonntag	Der Obersteiger	Anfang 19.30	Uhr
Sonntag	Kleines Haus:		
Sonntag	Das öffentliche Vergnügen	Anfang 20.00	Uhr
Montag	Rina	Anfang 20.00	Uhr
Dienstag	Bobby weint, Bobby lacht	Anfang 20.00	Uhr
Mittwoch	Frauen haben das gern	Anfang 20.00	Uhr
Donnerstag	Bobby weint, Bobby lacht	Anfang 20.00	Uhr
Freitag	Alt-Heidelberg	Anfang 20.00	Uhr
Samstag	Bobby weint, Bobby lacht	Anfang 20.00	Uhr
Sonntag	Der Hauptmann von Köpenick	Anfang 19.30	Uhr
Sonntag	Stadtheater Mainz:		
Sonntag	Im weißen Rößl	Anfang 15.00	Uhr
Sonntag	Im weißen Rößl	Anfang 19.30	Uhr
Montag	Emil und die Detektive	Anfang 19.30	Uhr
Dienstag	Emil und die Detektive	Anfang 19.30	Uhr
Mittwoch	Tiefeland	Anfang 20.00	Uhr
Donnerstag	Rigoletto	Anfang 19.30	Uhr
Freitag	Der Rosenkavalier	Anfang 19.30	Uhr

In dem Haus Weiher-
straße 51 ist eine

33 Zimmerwohnung

frei mit Manfarde.
Amtsgerichtsrat Ruppel

M i f f

zu verkaufen.
Flörsheim, Hauptstr. 75

Pumpen

Seit 1850
für Hand- und Kraft-Betrieb
Markheimer Pumpen-Fabrik
Math. Westenberger, Nachf.
Gg. Westenberger 3, Marxheim 1.1.
Hauptstr. 14, Tel. Amt Hofheim 268
Vertretung in Hochheim a. M.
Emil Christ, Delkenheimerstr.

Meinen Sie nicht?

daß Sie heutzutage technisch
im Bilde sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie
die althochdeutsche, im 22. Jahrgang
stehende Monatsschrift

Technik für alle

Verl. Dr. C. C. C. Verlag
Stuttgart

KOSTENLOS

Intern wir jed. Rundfunk-
ein Programm, das
offiziell ist

S. R. E.

Südwestl. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S. R. E., FRANKFURT AM MAIN
Bücherstraße 20/22

Samstag,
Zweites B

Wenn
einmal erkl
ruhe und S
ebenso wie u
immer außer
Das magere
tes der Reich
ponierten M
einen neuen
ferenzen über
unserer Lage
dessen Berath
hat, noch geb
hat die Wirk
zen stark be
ersten halben
ger erbracht
mußte sich
hälter gehen
ebenso verur
menbruch ne
soll die Abf
die Umf
jeht 0,85 Pro
damit die Be
einen Mehrer
mark. — Wo
lich eingeht,
nung kann u
die Erhöhung
steigerung he
gang führen
nung des Re
jen. Ueberho
gewagtes Exp
damit die Be
benshaltungsk
will. Dann ab
steigerung he
jeht schon mi
pfen hat —
fischen Bunde
den und Nor
deutschen Wa
Erzeugnissen
treten.

Noch schle
der 2. An d
frühere Reich
einer Rede d
jahr nächsten
fünf Milliarden
erklärt, daß e
Wir wollen
hoch gegriffen
abstreicht, we
„nur“ zwei
noch eine beu
ständig keine
Wenn nicht
form im S
blähten Behö
dere nichts h
auf Widerstan
plant jeht be

Ger
Roma
Coppri

Schluß.

Er möchte
hoch wohl n
Monate in
Und er wäre
Bitten der
und einge
füllen Dokt
warten.

Ihr Vater
der Aerzte
man hatte
an seiner
gewesen war
gewesen, wen
zurückföhren
lich dankbar
läßt bemäh
die Schatten
dortin zurück

Seit drei
gefehen, un
meldet. Zu
Doktorhause
empfang, kam
seinem weibl

„Barten
„ich schide
Und wen

Rückblicke

Politische Wochenbetrachtung.
Von Argus.

Wenn am Sonntag die Adventsglocken wieder einmal erklingen, schallen sie hinein in eine Welt voll Unruhe und Sorge. Die innerpolitische Lage ist ebenso wie unsere wirtschaftliche Situation noch immer außerordentlich gespannt und durchaus ungeklärt. Das magere Ergebnis der Arbeiten des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung hat dem ohnedies schon stark ramponierten Ansehen der „Sachverständigen“-Konferenzen einen neuen Stoß versetzt. Man ist allmählich aller Konferenzen überdrüssig geworden und zweifelt auch daran, ob unsere Lage durch das neue Wirtschaftsprogramm, mit dessen Beratung die Reichsregierung soeben begonnen hat, noch gebessert werden kann. Wie zu erwarten war, hat die Wirtschaftskrise auch die öffentlichen Finanzen stark beeinträchtigt. Man hört jetzt, daß die Steuern im ersten halben Jahre 1931 über 700 Millionen Mark weniger ebracht haben, als im Reichsetat vorgesehen war. Das mußte so kommen: durch die Senkung der Löhne und Gehälter gehen die Steuereinnahmen automatisch zurück, ebenso verurteilt natürlich jeder neue geschäftliche Zusammenbruch neue Steuerausfälle. Der Reichsfinanzminister soll die Absicht haben, zur Deckung des neuen Fehlbetrages die Umsatzsteuer zu erhöhen. Diese Steuer beträgt jetzt 0,85 Prozent. Sie soll auf zwei Prozent erhöht und damit die Besteuerungen auf Senkung der allgemeinen Lebenshaltungskosten und der Löhne in Einklang bringen. Dann aber muß auch bedacht werden, daß jede Preissteigerung hemmend auf die deutsche Exportwirtschaft wirkt. Man denkt nun an die Entwertung des englischen Pfundes und der Währungen in Dänemark, Schweden und Norwegen. Diese Geldentwertung macht es der deutschen Ware natürlich außerordentlich schwer, mit den Erzeugnissen der betreffenden Länder in Konkurrenz zu treten.

Noch schlechter als die Finanzlage des Reichs ist die der Länder und der meisten Gemeinden. Der frühere Reichswehrminister Dr. Gieseler hat dieser Tage in einer Rede davon gesprochen, man könne, daß im Frühjahr nächsten Jahres in Deutschland ein Gesamtdéfizit von fünf Milliarden Mark vorhanden sei. Herr Dr. Gieseler hat erklärt, daß er sich mit dieser Schätzung nicht identifiziere. Wir wollen das auch tun, wollen annehmen, daß sie zu hoch gegriffen ist. Aber selbst wenn man sehr viel davon abstreicht, wenn man annimmt, daß der Gesamtdéfizit „nur“ zwei Milliarden Mark beträgt, so ist das immer noch eine beunruhigende Zahl. Dieses Loch kann selbstverständlich keinesfalls durch neue Steuern gestopft werden. Wenn nicht eine durchgreifende Verwaltungsreform im Sinne eines föhnen Abbaues unseres aufgeblähten Behördenapparates kommt, dann wird alles andere nichts helfen. Ein solcher Abbau aber stößt überall auf Widerstand, nicht zuletzt bei der Bevölkerung. So plant jetzt beispielsweise die Reichsfinanzverwaltung die



Gasgashübungen in Frankfurt am Main.

In Frankfurt am Main wurden Gasgashübungen unter Verwendung von Originalgasmasken abgehalten, bei denen sich Polizisten, unter ihnen auch Ärzte, Sanitäter und freiwillige Helfer an das Atmen unter der Gasmaske bei erhöhter Atmungsaktivität infolge anstrengender Übungen zu gewöhnen veruchten.

Aufhebung von neun Finanzämtern in Württemberg. Die davon betroffenen Städte setzen sich aber mit größter Energie dagegen zur Wehr. An und für sich ist das durchaus begreiflich, wenn aber jede Gemeinde verlangt, daß nur bei der anderen abgebaut werde, wird schließlich überhaupt nicht abgebaut! Dabei man freilich zugunsten der Städte, die gerne ihre Behörden sich erhalten möchten, anführen kann, daß man in der Tat nicht nur draußen in den Bezirken Kanten abbauen, sondern daß man einmal damit beginnen sollte, die wie Wasserläufer angeschwollenen Zentralstellen zu verkleinern. Jedenfalls aber muß jetzt irgendwo und irgendwo einmal angefangen werden.

Ungeklärt und unbefriedigend ist zur Zeit auch die außenpolitische Lage. Die Prestellimmen, die aus Paris kommen, lassen erkennen, daß Frankreich in der Reparationsfrage auf keinen allen Standpunkt stehen zu bleiben gedenkt. Man kennt diesen Standpunkt zu Genüge: die Verträge müssen unter allen Umständen eingehalten werden. Wenn am 7. Dezember der beratende Sonderausschuß der internationalen Bank in Basel zusammentritt, um ein Gutachten über die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu erstatten, dann werden auch die französischen Sachverständigen — obwohl sie doch von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehen sollen — unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihres Landes stehen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit die Auffassung der französischen Regierung von der „Heiligkeit“ der Verträge teilt. Aber selbst wenn — durch Zusammenwirken der vernünftigen Elemente — im Baseler Ausschuss ein für uns annehmbares Ergebnis erzielt werden sollte, so bedeutet das noch nicht sehr viel, weil die Entscheidung nicht in Basel von den internationalen Finanzgewaltigen, sondern auf der Reparationskonferenz fällt, die im Anschluß an die Baseler Tagung abgehalten werden muß. Man kann heute natürlich noch nicht absehen, wie sie verlaufen und ausgehen wird, aber man wird gut daran tun, nicht zuviel von ihr zu erwarten. Vielleicht könnte in der Reparationsfrage eine neue Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover mehr nützen. Man weiß allerdings nicht, ob er zu einer solchen entschlossen ist, oder ob er nicht etwa an dem Standpunkt festhält, daß sich Amerika möglichst aus den europäischen Händeln zurückziehen soll.

(:) Darmstadt. (Schwere Strafe für rückfälligen Betrüger.) Ein jetzt in Saarbrücken wohnhafter Tapezierer steht unter der Anklage des Betrugs im Rückfall. Unter dem Vorgeben, Polsterarbeiten für sie anzufertigen, soll er Einwohner in Hirschheim durch Anzahlungen geschädigt, bei einer Mainzer Firma sich eine Seegrasmattre ausgehandelt haben. Zur Entschuldigug gibt er an, er sei durch Zahlungsschwierigkeiten in die bedrängte Lage gekommen. Das Bezirkschöffengericht erkennt auf zwei Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe.

(:) Eberstadt. (Sittenloser Jugendlicher.) Das Bezirkschöffengericht Darmstadt verurteilte einen jungen Gärtner wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der zehnjährigen Stieftochter seines Bruders, zu neun Monaten Gefängnis bei Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

(:) Stadthaus. (Für Auflösung des Gemeinderats.) Der Gemeinderat hat beschloffen, beim Ministerium die Auflösung des Gemeinderats zu beantragen. Der Antrag wird damit begründet, daß das Ergebnis der Landtagswahl eine große Verschiebung innerhalb der Parteien gebracht habe und die Zusammensetzung des Gemeinderats den parteipolitischen Verhältnissen nicht entspricht. In Stadthaus hatten erhalten die Sozialdemokraten 174 Stimmen (bei der Reichstagswahl 228), Zentrum 3 (3), Kommunisten 467 (378), DVP 11 (43), Staatspartei 4 (48), Landvolk 19 (92), Nationalsozialisten 314 (114).

(:) Messenhausen. (Zuchthaus für einen Wäsche-dieb.) Wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall wurde ein 28-jähriger Arbeiter von hier vom Darmstädter Gericht zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte stahl in der Nacht zum 20. Mai in Urberach aus drei Höfen Wäsche im Wert von etwa 170 Mark und verkaufte einen Teil davon an Verwandte und Bekannte in Messenhausen und Diehenbach. Acht Leute mußten sich deshalb wegen Hehlerei verantworten, jedoch wurden nur vier zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Hauptangeklagten, der ein bewegtes Leben hinter sich hat und in der Fremdenlegion war, wurden mildernde Umstände verlagt.

(:) Hirschheim. (Ein Motorradfahrer beschossen.) Auf der Forsthauschneise wurde ein Motorradfahrer aus einem Revolver von einem Unbekannten beschossen. Ein Schuß zertrümmerte die Laterne, der zweite Schuß durchschlug ein Schutzhelm. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei den Täter bald zu fassen.

(:) Campersheim. (Den Tod eines Lehrlings verschuldet.) Am 10. August 1931 wurde im Keller eines hiesigen Metzgermeisters ein Lehrling durch elektrischen Strom getötet. Deshalb mußte sich der Meister wegen fahrlässiger Tötung verantworten, denn er soll es unterlassen haben trotz zweimaliger Aufforderung durch Revisionsbeamte, die veraltete Leitung erneuern zu lassen. Der Angeklagte wurde anstelle von zwei Monaten Gefängnis zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt; der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

(:) Mainz. (Gefährliches Spiel.) Ein fünfjähriger Junge aus Oppenheim spielte mit einem Bleistiftspitzer; er nahm den Spitzer in den Mund, wobei er ihn verschluckte. Der Arzt ordnete sofortige Ueberrückführung ins Krankenhaus Mainz an. Es hat sich eine innere Komplikation dazugesellt.

(:) Gimbshausen. (Ein Schiff aufgelaufen.) Infolge starken Nebels auf dem Rhein fuhr ein mit Kohlen beladenes Schiff auf eine Sandbank. Nach mehrstündiger Arbeit konnte das Schiff wieder flott gemacht werden.

(:) Bad Nauheim. (Generaldirektor für Kurdirektor.) Das hiesige Finanzministerium hat dem Vorstand des hiesigen Staatsbades, der bisher den Titel Bad- und Kurdirektor führte, den Titel Generaldirektor verliehen.

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Gotthard Brendendorff.

Copyright des Verlegers & Co., Berlin NW 6.

[Nachdruck verboten.]

Schluß.

Er mochte sich bei all' seiner tapferen Selbstbeherrschung doch wohl nicht stark genug gefühlt haben, die folgenden Monate in Margaretes unmittelbarer Nähe zu verleben. Und er wäre dazu genötigt gewesen, da sie den dringenden Witten der verwitweten Frau Doktor Rüdiger nachgegeben und eingewilligt hatte, unter dem gasstichen Dache des stillen Doktorhauses ihre volle Wiederherstellung abzuwarten.

Ihr Vater hatte ja nach dem entschiedenen Ausdruck der Ärzte in eine Anstalt überführt werden müssen und man hatte ihr nicht gestatten können, als treue Pflegerin an seiner Seite zu bleiben, wie es ihr sehnlicher Wunsch gewesen war. Da wäre es doch eine all' zu harte Prüfung gewesen, wenn sie mutterseelenallein nach der Stadt hätte zurückkehren müssen, und Hubert war der edlen Frau herzlich dankbar für den liebevollen Eifer, mit dem sie unablässig bemüht war, aus der Seele des jungen Mädchens die Schatten zu bannen, die jene furchtbaren Ereignisse darin zurückgelassen.

Seit drei Monaten hatte er Margarete nicht mehr gesehen, und er hatte sein heutiges Erscheinen nicht angemeldet. Zu Fuß legte er den Weg vom Bahnhof bis zum Doktorhause zurück, und die Doktorin, die ihn herzlich empfing, kam seiner Absicht, Margarete zu überraschen, mit seinem weiblichen Bartgefühl entgegen.

„Warten Sie nur einen Augenblick,“ sagte sie lächelnd, „ich schicke sie hierher, ohne zu verraten, wen sie findet.“

Und wenige Augenblicke später stand sie wirklich in

Ihrem einfachen dunklen Kleide auf der Schwelle, von dem Sonnenschein des Wintertages ebenso lieblich umflossen, wie an jenem Morgen, da Hubert sie nach seiner Rückkehr aus Italien zuerst wiedergesehen.

Und ebenso wenig wie damals vermochte sie ihm in der ersten Ueberraschung ihre heiße Herzensfreude zu verbergen.

„Hubert — du!“

„Ja, Gretel — ich selbst! Ich habe mir erlaubt, die einjährige Prüfungszeit, die du mir grausamerweise beim Abschied auferlegt hattest, aus eigener Nachvollkommenheit ein wenig abzutragen. Und ich denke, es war an diesen schrecklich langen drei Monaten mehr als genug. Denn ich brauche keine Selbstprüfung mehr, um mich zu vergewissern, daß ich dich lieb habe — nur dich allein, und daß es für mich kein Glück auf Erden gibt, als ein Glück an deiner Seite.“

Wie mit Blut übergossen stand sie da. Aber als er sie in seine Arme ziehen wollte, wich sie zuerst mit bittend erhobenen Händen ein wenig zurück.

„Und wenn es doch nur Mitleid wäre, Hubert? Ich kenne ja dein großmütiges Herz. Und darum kann ich die schreckliche Angst nicht mehr los werden, daß du mich nur nehmen willst, weil —“

„Weil du mir damals in der vermeintlichen Gewißheit meines nahen Todes verrietest, was ich in meiner sträflichen Blindheit nicht gesehen. Ja — ja — ich weiß, wir haben ja vor drei Monaten wahrhaftig lange genug darüber gesprochen. Aber ich sage dir, Gretel, es ist alles heller und klarer, was du dir da einredest. Und daß du's weißt: nicht zu gering bist du für mich, sondern viel tausendmal zu gut. Und wenn du's aber das Herz bringst, mich noch einmal fortzuschicken aus lauter törichter Jaghaftigkeit und Bescheidenheit — dann — dann —“

Es war gewiß irgendeine schreckliche Drohung, die er auf den Lippen hatte, und so wild sah er dabei aus, daß

Margarete wirklich nicht wußte, ob sie für Schreck oder Ernst halten solle, was er sagte.

„Hubert — lieber Hubert —“ bat sie, „nein, ich schicke dich nicht wieder fort. Tu mit mir, was du willst. Ich lebe ja nur für dich.“

Hell aufschauend schloß er sie in seine Arme, und die leidenschaftliche Hingabe seiner Küsse sagte ihr Überzeugender als die beredtesten Schwüre, daß es doch wohl etwas anderes war als Mitleid, was ihn bestimmte, sie zum Weibe zu begehren.

Dann aber sagte er nachdenklich, während er immer noch ihren hübschen Kopf in beiden Händen hielt:

„Es ist nicht sonderbar, daß oft auch schlimme Ereignisse im Leben zu einem guten Ende führen? Wie schlimm war doch die Zeit, da ich in innerer Verblendung an dir vorüberging! Und doch wußte ich bereits vor deinen liebevollen Worten, daß ich nur einzig und allein für dich lebe. Und diese Erkenntnis machte mir jener Schreckens-tag, da der Ruf durch die Gegend gellte: „Feuer auf Schloß Erlau!“ ...“

Ende

Heute neuer Roman!

„Das Auge des Ra“

Spannend, interessant, illustriert

Gesamtkündigung in der Kasseler Textilindustrie. — Die Metallindustrie hat sich geeinigt.

:: **Kassel.** Die Lohnverhältnisse in der gesamten Textilindustrie Kassels und Umgebung sind zum 12. Dezember gekündigt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 2000 Arbeiter betroffen. Verhandlungen sollen in Kürze stattfinden. Es handelt sich hierbei um eine vorläufige Maßnahme für den Fall, daß die bevorstehenden Schlichtungsverhandlungen noch im letzten Augenblick ergebnislos verlaufen. Der Schlichterspruch sah eine Lohnsenkung von etwa 3 Prozent vor und wurde bekanntlich von den Arbeitgebern abgelehnt.

Die in Anwesenheit des Landes-Bundesrichters für Hessen-Kassel Dr. Kimmich-Karlsruhe geführten Verhandlungen in der Lohnbewegung der Kasseler Metallindustrie hatten das Ergebnis, daß aus freier Vereinbarung eine Abkürzung von 5 Prozent festgesetzt wurde. Die Arbeitgeber, die seinerzeit nicht mit dem Schlichterspruch einverstanden waren, haben im Bestreben nach geordneten Verhältnissen ihre Zustimmung erteilt. Die Kündigungen sind dadurch zurückgenommen. Die Dauer dieser Vereinbarung wurde bis zum 12. Dezember festgelegt.

Ein Autoröhrling. — Den Schwerverkehrten liegen gelassen.

:: **Dillenburg.** Ein Radfahrer, der die Landstraße in Richtung Haiger-Behrdorf befuhr, wurde durch die Lichter eines entgegengekehrten fahrenden Kraftwagens geblendet und durch das Auto in den Straßengraben geschleudert, wo er schwerverletzt bewußtlos liegen blieb, ohne daß der Fahrer sich um den Ueberfahrenen kümmerte. Der Besitzer des Kraftwagens konnte leider nicht festgestellt werden.

:: **Frankfurt a. M.** (Den Tod der Irrenanstalt vorgezogen.) In der Nähe der Schießstände im sogenannten Riesenbach wurde ein seit Mitte voriger Woche vermist 50-jähriger lediger Einwohner von hier mit durchschnittenen Adern aufgefunden. Es handelt sich um einen schwer nervenleidenden Mann, der demnächst in eine Irrenanstalt überführt werden sollte, seinem Leben aber vorher ein Ende bereite.

:: **Frankfurt a. M.** (Einbruch in Schulen.) In die Helmholz-Oberrealschule sowie in die Brüder-Grimm-Schule ist eingebrochen worden. Die Diebe brachen die Schränke in den Lehrer- und Lehrerinnenzimmern auf und entwendeten eine Reihe von Gegenständen. In dem einen Falle fielen ihnen außerdem 50 bis 55 Mark im anderen Falle 25 Mark in die Hände.

:: **Wiesbaden.** (Reisende Heiratschwindlerin festgenommen.) Eine ganz raffinierte Heiratschwindlerin, die in den Tageszeitungen heiraatslustige Männer suchte, konnte vor einigen Tagen hier festgenommen werden. Es handelt sich um die 39-jährige Agnes Zeymer geb. Häbner aus Weidenfeld. Sie bediente sich bei ihren Heiratschwindelen falscher Namen. Ihren Opfern redete sie vor, sie besäße ein größeres Vermögen, das sie mit 80.000 Mark besäße. Ferner erklärte sie im Besitze einer Klinkzimmereinrichtung zu sein. Nach kurzer Bekanntschaft drängte sie auf Verlobung, die in verschiedenen Fällen auch stattfand. Kurz darauf verschwand sie, nachdem sie ihren jeweiligen „Brautgroom“ ausgeplündert hatte.

:: **Wiesbaden.** (Einbruch gegen eine Uraufführung.) Gegen die für den 29. ds. Mts. im Staatstheater vorgesehene Uraufführung „Was weiß Korinell“ von Rudolf Roberts hat der Rechtsbeistand von Max Schlarf bei der Indendantur des Staatstheaters Einspruch erhoben. Ebenso hat er die Einstellung der Proben verlangt. Das Staatstheater wird das Stück, das die Affäre Schlarf behandeln soll, trotzdem aufführen.

:: **Limburg.** (Mit der Schaufel gegen den Gerichtsvollzieher.) Vor der kleinen Strafkammer hatte sich ein junger Landwirt aus einem Dörfchen im Oberwesterwaldkreise zu verantworten. Er hatte, als ein Vollziehungsbeamter sich eine Kuh im Stall als Pfandobjekt aussuchte und das Pfandzeichen an eine Futtertrippe hängte, den „Kudud“ abgerissen. Er entfernte das Pfandzeichen auch noch ein zweites Mal und ging dann mit einer Schaufel auf den Beamten los. In erster Instanz war er deshalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz erhielt er jetzt drei Monate und eine Woche Gefängnis.



Verborgene Energien.

Der in Deutschland lebende holländische Ingenieur A. E. von Caneghem hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglichen soll, auch gefälleloses Wasser als Kraftquelle zu verwerten. Es handelt sich um die Vereinigung des Wasserdrucks und des von ihm hervorgerufenen Bodendrucks. Unser Bild zeigt den Erfinder mit dem von ihm konstruierten Apparat zur Nutzung gefällelosen Wassers als Kraftquelle.

Schwerer Zusammenstoß im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. In der Nähe des Kohlenhafens wurde der Leichter „Bohsefelde“ der Bugfischer-Reederei und Bergungs-A.G., ein etwa 800 Tonnen großes Fahrzeug, von dem etwa 500 Tonnen großen englischen Dampfer „Lapwing“ gerammt. Der Leichter ging unter. Die Besatzung des Schleppers, der die „Bohsefelde“ im Tau hatte, hat die fünf Mann starke Besatzung des gesunkenen Leichters retten können.

Selbstmord eines Bankdirektors. Gegen Schluß der Börse in Bremen erschloß sich im Börsengebäude der stellvertretende Direktor Behrens des Bankvereins für Nord- und Ostdeutschland A.G., Bremen. Behrens verübte den Selbstmord in der Börse in einer Zelle, indem er sich mit einem Jagdgewehr eine Kugel in den Kopf schloß. Der Selbstmord steht in keinem Zusammenhang zu der geschäftlichen Stellung des Bankdirektors, was eine sofort eingeleitete Revision ergab. Die Veranlassung scheint vielmehr in zerrütteten ehelichen Verhältnissen zu liegen.

Ein Pfarrer ermordet. In dem berühmten Stift Mell a. d. Donau (Oesterreich) wurde ein aufsehenerregender Mord an dem 69-jährigen Pfarrer Ignaz Rathrein verübt. Der Geistliche litt seit längerer Zeit an einem Nervenleiden. Die Krankenschwester, die ihn nur für kurze Zeit verlassen hatte, fand ihn bei ihrer Rückkehr mit einem Handtuch erdrosselt auf dem Bett als Leiche. Es fehlt ein Verbleib von etwa tausend Schilling. Der Verdacht lenkt sich auf einen der Wärter des Stifts, der aber noch leugnet.

Zusammenstoß zweier englischer Flugzeuge. Auf Flugplatz in Kenten stießen zwei englische Militärflugzeuge zusammen. Die Insassen der beiden Flugzeuge, Fliegeroffiziere, wurden getötet.

Beischlagener Weihnachtsbaum. Die Prohibitionsbeamten haben an Bord eines in New Yorker Hafen vor Anker liegenden Dampfers 4000 Risten, die 45.000 Liter alkoholische Getränke enthielten, entdeckt. Der Wert der Sendung beläuft sich auf eine Million Dollar. Sechzig Personen wurden verhaftet.

95.000 Zuschauer bei einem Rugby-Wettkampf. Wie aus New York gemeldet wird, hält in der letzten Woche der amerikanischen Rugby-Saison das Spiel California — Stanford mit nicht weniger als 95.000 Zuschauern den Rekord. Zuschauerrekord. Es folgten die Spiele Georgia — N. Y. U. mit 65.000 und Ohio State — Navy mit 60.000 Zuschauern. Insgesamt wohnten den letzten 11 Treffen je 500.000 Zuschauer bei.

Neues aus aller Welt.

Ein Eifersuchtsdrama. In Kaufbeuren gab der 54-jährige, zum zweiten Mal verheiratete Fabrikarbeiter Kaspar Joller, der 100prozentig kriegsbeschädigt ist, auf die 17-jährige Josefa Engstle, auf die er eifersüchtig war, als sie mit einer Freundin und einem jungen Mann auf der Straße spazieren ging, fünf Schüsse ab. Dabei wurden die 17-jährige Anna Amann und der Begleiter, der Schlosser Otto Böhle schwer verletzt, während die Engstle durch eine Seitenstraße flüchtete. Joller holte die Engstle ein und verletzte sie durch Messerstiche schwer. Die Amann schwelgt in Lebensgefahr, während die beiden anderen Verletzten mit dem Leben davonkommen dürften. Der Täter wurde verhaftet.

Kopflisten mit Patronenfüllung. In Herford wurden dieser Tage neun Kommunisten wegen Waffenbesitz verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurde bei einem der Verhafteten u. a. auch ein Kopflisten beschlagnahmt, in dem sich fälschlich eingetragene einige hundert Schuß Munition befanden. Das Kopflisten ist seiner eigentlichen Zweckbestimmung trotz des gefährlichen Inhalts nicht entzogen worden.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht, Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeit-zeichen; 13. Schallplatten, Forts.; 14. Verbelkonzert; 14.45 Giesener Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeit-angabe, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 (außer Samstag) Nach-mittagskonzert.

Sonntag, 29. November: 7. Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 10. Stunde des Chorgefanges; 11. Kanarienvogel, Mikrophonkonzert; 11.15 Einweisung der Kunstreisbahn auf dem Feldberg; 11.30 Kantate; 12. Schallplatten; 13. „Die Frankfurter Winterhilfe“, Gespräch; 13.15 Schallplatten, Forts.; 13.50 Zehminutenkonzert der Landwirtschafsstammer Wiesbaden; 14. Stunde der Jugend; 15. Stunde des Landes; 16. „Unsere Heimat“, Hörfolge; 17.30 Mandolinenzkonzert; 18.25 „Von einem alten Weisheits-schilf“, Erzählung; 18.55 Die Dämmerstunde; 19.30 Sport-nachrichten; 19.35 Gebetsstunde für die hl. Elisabeth; 20.30 „Carmen“, Oper; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Montag, 30. November: 15.20 „Ein rheinischer Weber-junge erzählt“, 16. Unterhaltungskonzert; 18.40 „Die trü-bische Bedeutung des Schlichtungswesens“, Vortrag; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.30 „Bedeutung und Aufgaben der landwirtschaftlichen Siedelungen“, Vortrag; 20. Unter-haltungskonzert; 20.15 Aktueller Dienst; 20.30 Entzau-beres Afrika, Hörbild; 21.15 Frankfurter Komponisten; 22.20 Nachrichten; 22.40 Briefkasten.

Dienstag, 1. Dezember: 10. Festakt zur Eröffnung der neuen Universitätsklinik in Freiburg; 15.20 Hausfrauen-nachmittag; 16. Konzert; 18.40 „Warum wechselt die Mode?“, Vortrag; 19.05 Dichtung und höhere Schulen, Vortrag; 19.45 Konzert; 20.30 Aktueller Dienst; 20.45 Feiertag in seiner Kunst; 22.20 Nachrichten; 22.30 Uebertragung vom Gedächtnisfest in Köln; 22.50 Mozart-Klavierzonzert.

Heize, koche, backe, schmore
nur noch mit **Brikett**
HALLORE
Vertreter: Jakob Siegfried, Maffenheimerstr. 38, Tel. 130
Kohlen, Anthrazit-Eisenerzkohle, Koks, Holz
Lieferung in Fuhrern und Einzel-Zentner

Das Auge des Rä.

1 Roman von Edmund Sabott.
Copyright by R. & S. Greller, G. m. b. H. Kassel.

Graf Rastin erhob sich aus dem hochlehnigen Sessel und sah mit etwas besorgenen Mienen über die kleine, aber verwirrend bunt zusammengeworfene Gesellschaft hin, die er in seinem Hause versammelt hatte. Er war es nicht gewohnt, viele Menschen um sich zu sehen, und die erwartungs-vollen Gesichter vor ihm, die gespannt, er- rung-s-volle Stille, mit der man seine Worte erwartete, machte ihn verlegen. Er räusperte sich und begann, seine Blide fest auf die blühenden Brillenläder des Notars Bürgli zu richten:

„Sie wissen aus meinem Schreiben, mit dem ich Sie, meine Damen und Herren, zu mir lud, aus welchem Grunde diese Zusammenkunft stattfindet.“ Der Studien-rat Doktor Karl Theodor Hartwich und seine Gemahlin nickten zustimmend, während Mrs. Woolwich ihrem Ge-mahl, der kein Wort der deutschen Sprache erstand, le einleitenden Worte des Grafen übertrug. „Ich danke Ihnen allen, und besonders Ihnen, Mister Woolwich“ — er verneigte sich gegen den Anwesenden — „daß Sie die weite Reise nach Eisenach nicht scheuen haben und da-durch den letzten Willen eines Mannes ehren, der vor einem Jahrhundert aus dem Leben geschieden ist, und dessen Wunsch es war, daß wir, die letzten Mitglieder sei-ner Familie — heute vereint, um von einem letzten Willen zu erfahren. Ich spreche von dem Fürsten Gar-dona, dem Bruder meines Großvaters, der sich nach dem Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreiches im Herbst des Jahres 1814 in das Kloster St. Gilaire bei Weiden zurückzog und dort am 20. Dezember des Jahres 1824 als Bruder Silverius Hart. Rastin Jahre vor sei-nem Tode übertrug er an den Doktor Johannes Wol-

den Großvater des hier anwesenden Dr. Bürgli, in Genf, ein versiegeltes Schreiben mit der Anweisung, hundert Jahre nach seinem Ableben die Mitglieder der Familie zu versammeln und ihnen das Schreiben zur Kenntnis zu bringen. Das soll nun geschehen, und ich bitte Sie, Herr Doktor Bürgli, das Schreiben zu öffnen.“

Der Graf nahm wieder Platz, und es richteten sich nun alle Blide auf Doktor Bürgli und auf dessen Sekretär, Herr Depessier, auf die Truhe aus schwarzem Holz, die der Notar vor sich stehen hatte. Die junge Dame, die neben Herrn Depessier saß, und deren Gesicht durch jugendliche



Schönheit aufblühte, rückte mit ihrem Stuhl noch etwas näher zu dem Sekretär und beugte sich weit vor, um nur sein Wort und seinen Blick in die Herrlichkeiten zu ver-

fassen, die sich nun vor ihren Augen aufstun sollten. Be-haft gerötet waren ihre Wangen, halb geöffnet ihre Lip-pen, und sie vergaß ganz die Piarrette, die sie zwischen ihren Fingern hielt, vergaß den Grafen, der dorthin zu ihr so liebenswürdige Worte gesprochen hatte.

Doktor Bürgli setzte sich in Postur. Er entnahm einem lederen Futteral umständlich einen Küssfederhalter, reichte diesen seinem Sekretär und erbat sich sodann von den einzelnen Anwesenden Namen und Familienpapiere. Herr Depessier trug die verchiedenen Angaben mit seiner sauberen Schulschrift auf große, weiße Bögen, die er vor sich ausgebreitet hatte, ein.

An dieser Stelle mögen einige Erläuterungen über die Familie Gardona-Rastin am Platze sein: Das Stamm-schloß dieser fürstlich-gräflichen Familie war ein kleines Duernhaus im Oberelsaß. Von dort waren zwei männ-liche Mitglieder der Familie, junge, abenteuerlustige Leute, von den Bögen der französischen Revolution nach Paris ver-schlagen worden. Der ältere der beiden folgte den Fahnen Bonapartes nach Italien, Aegypten, Deutschland und Rußland. Er war einer von denen, die den Mar-schallstab nicht nur im Tornister trugen, sondern es auch verstanden, ihn daraus hervorzuholen. Nicht weniger glücklich war der andere der beiden Brüder. Er begann als „Agent“, das heißt als Spion, seine nicht immer ruhige Laufbahn, wurde dann unter Talleyrands fikt-tischen Diplomaten und Minister am Hofe des Königs „Austriak“ in Kassel. Er wurde gefaßt und trug nun den Namen Rastin. In alle Winde zerstreute sich die Fa-milie, als das Kaiserreich zusammenbrach. Fürst Gar-dona, Marschall von Frankreich, trug, ein Stillgewordener seinen mystischen Glauben in den rosenumhangenen Kri-den des Klosters von St. Gilaire. Ein Sohn des Grafen Rastin führte ein bescheidenes, unauffälliges Gelehrten-dasein in verschiedenen Residenzstädten Mitteldeutschlands-



Nummer 14

Die

Zu den neue wurden, um den gehört die Bür gemeinen nicht eine der unpopulä ren Grund darin die ein Jahresreit durch wird diese men zusätzlich ist, für sehr viele B denn ohne Bürge der geringen Hö spielsweise die E kommen haben — was hilft's, sich man sie doch bezu

Da die Bestie gersteuer allgeme davon hier wied

Steuerpflicht

In der betr. Gem von der Bürger ist, daß ihre Ad Die Befreiung g schaftliches, forstn mögen, Grund Zugrundelegung zusammen 5000 Ehegatten, die in zusammenzure Für die Trag Bürgersteuer her reiseinfünfte 500 des: Als gefam der Steuerpflicht als Einkünfte im ziele wird. Hie vom jeweiligen l ich des Arbeitsl Jahreserträge n nachsten auf die len ist. Hinsich vorausichtlichen jahrs 1932 im W kann von dem f ten Einkommen werden.

Bei Personen, deren eine Arbei haustächter), ist Kleidung und so dann zu den Ein Dienstvertrag n Steuerfreie Einkor gen sind nicht diger Arbeit (W mögen und für K o h e i n n a h m Ehegatten, die n sind in jedem Ja

Für die Trag Steuerpflichtigen Jahresertrags) Wast Jahresertrags Einkommen gilt menssteuergehes diesem Jahr enden tige erst im Jahr pflichtig geworden Kalenderjahres 1932 bungsstellen, Soni Steuerfreie Einkor bungen sind n d beizutheuern sind Sonderleistungen tets 500 Mark v Einkommen von der getrennt leben dabei ist der steue liehen.

Für die Geme teilungspflicht. Die desregierung die auf Verlangen en. Die Landeste den ihren Verpflic nicht nachkommen, in einer Gemein Abgabe bis zum bleib diese Abgab aufhebt oder ihre einführt.

Die Erhebun Steuerpflichtigen, i Arbeitslohn fein von nicht mehr a neuer durch Einb